

SRL ARBEITSKREIS AKTIVE ZENTREN

Protokoll des 4. Treffens am 26.03.2011 in Altena, 11.00 bis 16.00 Uhr

Teilnehmende: Daniel Altemeyer-Bartscher, Volker Boehmer, Elisabeth Eichmann, Mario Flammann, Silvia Haas, Christoph Haller, H.J. Hamerla, Dr. Andreas Hollstein, J. Horst, Karl Slawinski, Claus Sperr, Leonhard Valier

I. Begrüßung

Claus Sperr begrüßt die Teilnehmenden des AK Aktive Zentren der SRL, bedankt sich bei Dr. Hollstein (Bgm. Altena) und Herrn Hamerla vom Planungsbüro ASS und bittet die Teilnehmenden sich kurz vorzustellen.

II. Hans-Joachim Hamerla von ASS:

Entwicklungs- und Handlungskonzept Altena 2015

Altena ist nicht im Programm Aktive Zentren, wurde jedoch als Förderschwerpunkt der Städtebauförderung und alle begleitenden Programme ausgewählt. 2007 wurde das Entwicklungs- und Handlungskonzept 2015 fertig gestellt, das zu den folgenden 10 Themenfeldern Maßnahmen vorschlägt:

- „Städtebau und Architektur – Baukultur“
- „Städtebauliche Perspektiven“
- „Urbanität durch Aufenthaltsqualität“
- „Attraktivierung von Einzelhandel und Gastronomie“
- „Innovation in Wirtschaft und Technologie“
- „Kultur“
- „Bildung - Berücksichtigung der Alters- und Sozialstruktur in der Stadtentwicklung“
- „Tourismus und Freizeit als Wirtschafts- und Imagefaktoren“
- „Wohnraum für Alle“
- „Imagekampagne zur Identifikation und Akquisition“

(Download Konzept unter www.altena.de möglich)

Das komplette Maßnahmenbündel wird über die Städtebauförderung gefördert. Im anschließenden Stadtrundgang werden aktuelle Projekte und Maßnahmen erläutert.

III: Bgm. Dr. Andreas Hollstein:

Bausteine und Projekte von Altena 2015

Herr Dr. Hollstein ist seit 1999 hauptamtlicher Bgm. von Altena. Er gibt einen kurzen Abriss der Entwicklung von Altena, die vor allem durch die Drahtindustrie geprägt war (und teilweise ist). In den 70er-Jahren haben viele namhafte Firmen in diesem Bereich ihren Standort in Altena aufgegeben (wie z.B. Nokia, Thyssen etc.). Bis heute kommen jedoch 18% der weltweiten Drahtstahlprodukte aus Altena. Die Drahtindustrie ist also im klassischen Sinne ein Cluster, es wird jedoch noch zu wenig daraus gemacht.

Altena hat mit einem starken Rückgang der Einwohnerzahlen zu kämpfen: 1970 verzeichnete die Stadt 33.000 Einwohner, heute nur noch 18.600 Einwohner. Damit ist Altena bundesweit eine der Städte mit dem stärksten Einwohnerrückgang.

Umstrukturierung wie beispielsweise die Schließung des Freibades, Schließung einer Schule etc. waren unabwendbare Konsequenzen.

Stadtplanerische Maßnahmen der 70er Jahre werden heute zum Teil als große Verfehlungen für die damalige Entwicklung der Stadt betrachtet (z.B. die Lenne wurde nur in Bezug auf Verkehrsführung bebaut; historisch bedeutsame Gebäude wurden abgerissen, ein kleines Einkaufcenter wurde errichtet, das bestehende inhabergeführte Läden in der Innenstadt geschädigt hat etc.)

Aufgrund der Haushaltslage war es 2004 nicht möglich die dringend sanierungsbedürftige Haupteinkaufsstraße der Innenstadt zu erneuern. In einer Gemeinschaftsaktion haben daraufhin Händler, Eigentümer und Politiker die Straße selbst gepflastert. Dies war Anstoß zur Förderung weiterer Maßnahmen.

IV. Stadtrundgang zu ausgewählten Maßnahmen mit Herrn Dr. Hollstein und Herrn Hamerla

1) Maßnahme „Uferpromenade und Wegeverbindung“:

Entlang der Lenne ist die reine Kfz-Straße (Lenneuferstraße) zu einer Uferpromenade ausgebaut worden. Ein durchlässiges Gelände ist dabei eingesetzt worden, Sitzmöglichkeiten wurden installiert und illuminierte

Drahtbäume säumen die neue Promenade; Nun werden im zweiten Schritt zwei Terrassen an die Uferpromenade in die Lenne angesetzt, die künftig gastronomisch genutzt werden sollen. Eine Abtreppe der Terrassen zum Wasser hin bietet Sitzmöglichkeiten und macht den Fluss erlebbar. Zudem ist eine Verbindung der beiden Terrassen in der Lenne durch Granitquader geplant.

Es ist weiterhin eine Verbindung zum anderen Ufer durch eine Fußgängerbrücke geplant um die Wegeverbindung zwischen östlichen und westlichen Stadtgebiet zu optimieren. Auch die Radwegeverbindung soll verbessert werden und der Radweg entlang der Lenne ausgebaut werden.

2) Neues Konzept für die Einkaufsstraße in der Innenstadt

Bisher zieht sich ein ca. 1,4 km langes Band durch die Innenstadt. Aktuell sind dabei viele Leerstände zu verzeichnen. Dies ist u.a. den baulichen Gegebenheiten geschuldet (unsaniert, kleinteilig, Verkaufsflächen meist auf zwei Ebenen verteilt, nicht barrierefrei etc.). Unter den aktuellen Umständen sind die bestehenden Leerstände nicht vermietbar. Gemeinsam mit den Akteuren vor Ort ist deshalb ein Konzept erarbeitet worden, das die langgestreckte Einkaufsstraße in verschiedene Bereiche differenziert, die unterschiedlich weiter entwickelt werden sollen:

- tatsächliche Einkaufsbereich wird konzentriert und nur in jenem Bereich weiterentwickelt, der die geeigneten Rahmenbedingungen aufweist.
- für einen weiteren Teilbereich müssen neue Nutzungen gefunden werden.
- der nördliche Teilbereich in der Nähe des geplanten Aufzuges zur Burg soll unter dem Motto „Krämerdorf“ positioniert werden (kleinteilige Läden mit Kunst, Kunsthandwerk etc. versprühen mittelalterliches Flair und sind auch für Besucher und Touristen interessant)

Mit diesem Ansatz und dem Ziel die Leerstände gezielt zu reduzieren und die Innenstadt zu beleben, ist Altena seit März 2011 Pilotstadt der Bundes-Initiative "Kooperation konkret" - neue Wege zur Förderung der Zusammenarbeit im Quartier - im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt). Weitere Pilotstädte sind Magdeburg, Leipzig, Fürth und Eberswalde.

Aktuell ist für die konkrete Umsetzung mit den Akteuren und interessierten Bürgern ein Trägerverein geplant.

3) Tourismuskonzept für Altena und Umgebung – Erlebnisaufzug

Altena sieht im Tourismus Chancen für die künftige Entwicklung der Stadt. Aktuell werden etwa 110.000 Besucher jährlich gezählt, die v.a. die Burg Altena besichtigen. Zudem ist Altena die Wiege des Jugendherbergwerks (1912 wurde in Altena die erste dauerhafte Jugendherberge eingerichtet) und dadurch auch international bekannt.

Aus diesem Grund hat man sich dem Thema Tourismus in und um Altena genauer gewidmet und unter Mitwirkung und Einbeziehung verschiedener Akteure ein Tourismuskonzept erstellt (Download unter: www.altena.de möglich).

Eine der Kernmaßnahmen ist der geplante „Erlebnisaufzug“ zur Burg, der die Innenstadt direkt mit der Burg verbinden soll. Besucher erleben mittels eines multimedialen Konzeptes bereits auf dem Weg zur Burg eine Reise von der Gegenwart ins Mittelalter. Die barrierefreie Verbindung von der historischen Hauptgeschäftsstraße zur Burg soll Passantenfrequenz und Verweildauer von Besuchern in Altena nachhaltig erhöhen.

Aktuell wird das touristische Potenzial kaum genutzt: die meisten Touristen verbringen wenig Zeit in Altena, da die Zufahrt für Pkw von der Hauptverkehrsstraße hinauf zur Burg durch ein touristisch uninteressantes Wohngebiet führt. Für Busse ist eine direkte Zufahrt nicht möglich.

Im Vorfeld wurde eine Machbarkeitsstudie beim Fraunhofer Institut in Auftrag gegeben. Auf Grundlage dieser Studie entschied sich die Stadt gemeinsam mit dem Märkischen Kreis (Eigentümer der Burg) für den Bau des unterirdischen Erlebnisaufzuges. Im Anschluss wurde ein Wettbewerb ausgelobt, an dem sich 30 Interessenten aus ganz Europa beteiligten.

Der „Erlebnisaufzug“ ist ein Projekt der Regionalen 2013. Die Investitionssumme beläuft sich auf 5,7 Millionen Euro, Förderung 90% (Wirtschaftsförderung Tourismus-EU-Mittel). Der Eigenanteil wird über Sponsorengelder finanziert.

Ergänzend zum „Erlebnisaufzug“ soll ein (Tagungs-)Hotel im Süden von Altena entstehen und weitere Übernachtungsmöglichkeiten bieten.

Allgemein:

Um die Bürger umfassend in den Prozess einzubinden und zu informieren, wurde im Juni 2009 das Informationszentrum „Altena 2015“ eröffnet.

V. Diskussion – Ort: Burg Holtzbrinck (Kirchstr. 20, Altena)

In der anschließenden Diskussion der TeilnehmerInnen werden folgenden Themen andiskutiert:

- Allgemein: Kürzung der Städtebauförderung wird künftig solches Engagement erschweren. Der AK sollte ein Positionspapier zur geplanten Kürzung erarbeiten;
- „Krämerdorf“ als Reproduktion 200-jähriger Geschichte: ist dies sinnvoll für eine Innenstadt?
- Welche Zukunft hat die Innenstadt noch?
- Können Thesen, Ansätze und Modelle aus dem Stadtumbau Ost evtl. künftig auch für Problematiken der Innenstädte angewandt werden?

Das Thema des nächsten AK „Aktive Zentren“ am 15.10.2011 sollen Strategien für zukünftige Nutzungen / Funktionen von Innenstädten sein. Dies soll mittels verschiedener Beispiele von Teilnehmern des AK vorgestellt werden. Claus Sperr wird etwa im Juli bei den AK-TeilnehmerInnen Beispiele anfragen.

Protokoll vom 04.04.2011
Silvia Haas